



Ferien in Farbe – klassisch-modern

Text **Achim Pilz***
Bilder **Ben Buschfeld**

Seit 2013 ist in Berlin ein polychrom ausgemaltes Wohnhaus von Bruno Taut im Unesco-Welterbe «Hufeisensiedlung» zu erleben. Seine kraftvolle Farbigkeit von 1930 wurde hier erstmalig komplett wissenschaftlich untersucht, dokumentiert und originalgetreu wieder hergestellt. Wer möchte, kann in dem denkmalgerecht instandgesetzten Gebäude sogar seine Ferien verbringen.

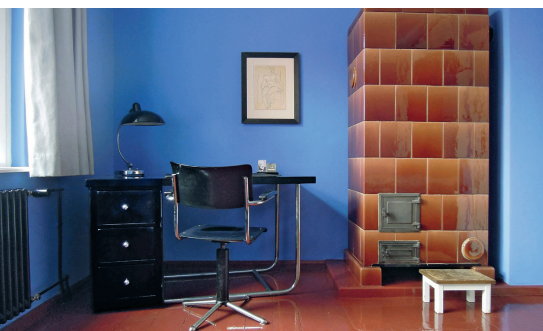
Zeichen des neuen Glücks:
das blaue Schlafzimmer.

Bruno Taut gilt als ein «Meister des farbigen Bauens». Die 1925 bis 1930 nach den Entwürfen von ihm und anderen errichtete «Hufeisensiedlung» im Süden Berlins gilt international als Schlüsselwerk des reformorientierten städtischen Wohnungsbaus.

2008 wurde das aus 679 Reihenhäusern, 1285 Wohnungen, viel Grün und mehreren öffentlichen Plätzen bestehende Denkmalensemble – gemeinsam mit fünf weiteren städtebaulichen Arealen – zum Unesco-Welterbe «Siedlungen der Berliner Moderne» ernannt.

Leuchten und strahlen

Die sensibel gruppierten Reihenhäuser mit dörflichem Charme und die modern geschnittenen Wohnblocks sind auch abwechslungsreich und intensiv farblich gestaltet. Reihenhäuser leuchten in Dunkelrot, Ockergelb, Blau oder strahlen in Weiss. Die Eingänge und Fensterprofile sind mehrfarbig und kontrastreich abgesetzt. Auch Ziegel und Putzstrukturen gliedern die Häuser. Der Architekt Taut hatte sich intensiv mit Farbe beschäftigt – gerne wäre er Kirchenmaler



Im Schlafzimmer steht ein farblich stark kontrastierender Kachelofen neben der Arbeits-ecke.

geworden, doch dann zog ihn die Bewegung des «Neuen Bauens» in den Bann. Für ihn war Farbe modern und «Zeichen des neuen Glücks». Zugleich verbreitete sie traditionell volkstümliche Heiterkeit. Seine expressiven Gestaltungen verblüffen bis heute Farb-, Architektur- und Designliebhaber.

Eine kleine Sensation

2010 entdeckten Karin Lesser und Ben Buschfeld, zwei Kenner Taut'scher Werke, ein in der Hufeisensiedlung zum Verkauf stehendes Häuschen. Eine kleine Sensation war, dass es noch fast gänzlich original ausgestattet war. Trotz nachträglich installierter Heizung verfügt es noch über alle drei historischen Kachelöfen – natürlich intensiv farbig –, Einbauschränke sowie sämtliche originalen Türdrücker und Fenstergriffe.

Allerdings war das Kleinod sehr heruntergekommen. Besonders im Esszimmer bot sich ein verheerendes Bild. Eine diffusionsdichte Tapete hatte zu Stockflecken geführt. Rund um die Kaminabzüge gab es zum Teil heftige Versottungsschäden im Mauerwerk.

Arbeit mit dem Skalpell

Um die originale Farbigkeit wieder herzustellen, beauftragten die neuen Besitzer zwei Restauratorinnen, gemeinsam mit dem Architekturbüro Brenne – ein Experte für die Taut'sche Farbigkeit. Die Restauratorinnen nahmen in jedem Raum Fassungsbefunde auf und legten mit dem Skalpell kleine «Fenster» frei.

Alle restauratorischen Befunde wurden dokumentiert, Raum für Raum textlich und fotografisch festgehalten und präzise Farbangaben formuliert. Überraschend fanden sich eine blaue Küchendecke und in unregelmässigem

Rhythmus einzelne rotorange lackierte Sprossen des Treppengeländers. Ein vermutlich original olivbraunes Ölpaneel stellte sich als Zweitfassung heraus. Alle Innenraumfarben wurden streng nach den Befunden der Erstanstriche von 1930 wieder hergestellt.

Aufwendige Instandsetzungsarbeiten

Zuerst wurden Latexanstriche, Untertapete, Staniolverklebung und die braunen Versottungsschäden am Kamin, die durch Kondensation der kondensierbaren Bestandteile der Verbrennungsgase am Kamin entstanden waren entfernt, dann der schadhafte Putz erneuert. Ein als Restaurator im Handwerk zertifizierter Maurer und Gipser gliederte zahlreiche Unebenheiten mit einem Innenspachtel



Weisse Wände in der Küche mit blauer Decke. Der auf dem Bild nicht zu sehende Boden ist «Ochsenblutrot».

Eine Visualisierung der Farbgestaltung zeigt ihre Vielfältigkeit.



Das Eckhaus in der Berliner Hufeisensiedlung ist heute ein Ferienhaus, in dem die originale Farbgestaltung von Bruno Taut erlebt werden kann.

auf mineralischer Basis (organischer Anteil < 3 Prozent) aus. Mit einer mineralischen Putzgrundierung egalisierte er den Untergrund.

Maler strichen die grundierten Oberflächen mit einer Kieselsofarbe. Sie versiegelten auch die Böden mit dem zur Bauzeit üblichen hochglänzenden Alcydharzlack in Hellgrau und dem für Berlin typischen dunklen «Ochsenblutrot». Auch der in der Küche verwitterte Steinholzboden, ein in Vergessenheit geratener Baustoff, wurde nach alten Handwerksregeln neu gegossen. Das denkmalgerecht sanierte Haus nannten seine Besitzer «Tautes Heim». In dem mit 65 m² kompakten Gebäude mit drei

Zimmern, Küche, Bad und einem elegant geschwungenen Treppenhaus kommen viele Farben zusammen. Die Räume leuchten farbenfroh in kräftigem Blau, dunklem Rot, gedecktem Grün und verschiedenen Grau-, Weiss- und Gelbtönen. Dabei werden kräftige Farben immer wieder durch die Ergänzung eines anderen Farbtons gebrochen.

Diese intensive Farbgebung spiegelt den Aufbruch von der bürgerlichen Wohnwelt der Weimarer Republik zu der sich bereits abzeichnenden Moderne wider. Besonders im Schlafzimmer machen Möbel im Bauhaus-Stil diese Aufbruchstimmung auch in der ergänzten Ausstattung spürbar.

Farbe im Stadtraum

Für Bruno Taut war der Stadt- und Landschaftsraum ebenso wichtig wie die eigentliche Architektur. Auch in der Hufeisensiedlung setzte er Prinzipien der noch recht neuen Gartenstadtbewegung um. «Tautes Heim» steht am Ende einer Reihe, zwischen weiteren Reihen, die jenseits der leicht ansteigenden Strasse spiegelgleich angelegt wurden. Die Eckhäuser der Reihen sind deutlich zum Tiefpunkt der Strasse hin geschoben. Gerade noch halten sie den Kontakt zur Reihe. Die Reihen legen sich spitzwinklig an die Strasse, wie weit ausgebreitete Flügel.

Äusserlich ist «Tautes Heim» eher unauffällig. Es hat einen Sockel aus rotem Klinker und eine weisse Putzfassade. Nur die blau gestrichenen Fenster-



Farbige Ausrufezeichen sind einzelne Sprossen des Treppengeländers.



Ein zweites Schlafzimmer fand in der gelben Kammer Platz. Auch hier steht ein andersfarbiger Kamin.



In ein gemütliches Grün sind die Wände des Wohnzimmers getaucht.

und Türrahmen lassen ahnen, was sich innen farblich abspielt. Bewusst hat Taut hier hauptsächlich Weiss für die Fassade verwendet, während die Fassaden der anschliessenden Reihenhäuser kräftig Rot und Ockergelb sind, die Fensterahmen Gelb, Blau und Schwarz – eine Farbgebung mit Aussenwirkung. Obwohl sie kräftig im Farbton sind, bezeichnete Taut diese Farben als «passiv». Nach seinem Verständnis weiten sie den Raum.

Helle Farben und Weiss bezeichnete er als «aktiv» und den Raum verengend. Das Weiss der Fassade der Eckhäuser wie «Tautes Heim» und ihre Stellung ist eine perspektivische Intervention. Zum Tiefpunkt der Strasse hin hat er so den

Strassenraum geweitet. Nach ihrem Hochpunkt hin hat er den Strassenraum verengt. So hat Taut mit seiner Farbgestaltung neben der Architektur auch den Stadt- und Landschaftsraum modern gestaltet. Wichtig war ihm, eine angemessene Spannung zu erzeugen. Die Mittel dazu setzte er ganz undogmatisch ein. Davon kann man nur für aktuelle Farbgestaltungen lernen.

Zum Schluss ein Tipp: Die Ausstellungen «Bruno Taut» und «Wohnen im Welterbe» mit informativen, grossformatigen Postern wurde 2005 vom Architekturbüro Brenne (www.brenne-architekten.de) gestaltet. Seitdem war sie weltweit in 34 Städten zu sehen und kann weiter gebucht werden.

Bautafel «Tautes Heim»

Wohnhaus in der Hufeisensiedlung Berlin-Britz, www.tautes-heim.de

Bauherren und Planung

Katrin Lesser und Ben Buschfeld, Berlin.

Farbbefund

Werkstatt für Restaurierung und Baudenkmalpflege, Doreen Duras und Hanka Schuchardt, Potsdam

Farben

Keimfarben, Diedorf, www.keimfarben.de